



Jahresbericht Malawi 2019

Bereits seit 2014 hat Amnesty International zahlreiche Menschenrechtsverletzungen an Personen mit Albinismus [dokumentiert](#), darunter Entführungen, Körperverletzungen und sogar Tötungen. Hintergrund ist, dass den Körperteilen von Menschen mit Albinismus teilweise magische Kräfte zugesprochen wird. Seit November 2014 kam es nach offiziellen Angaben zu 163 solcher Verbrechen, darunter 22 Morde.

Am 21. Mai 2019 fanden in Malawi Wahlen statt. [Im Vorfeld forderte Amnesty International die Behörden auf](#), gegen die Straflosigkeit der Verbrechen an Menschen mit Albinismus vorzugehen, die Täter zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. Die überwiegende Mehrheit der Täter wird derzeit nicht vor Gericht gestellt, da es an personellen und materiellen Ressourcen fehlt. Polizei- und Justizmitarbeitende sind oft nur unzureichend ausgebildet. Amnesty International sind mehrere Fälle bekannt, in denen mutmaßliche Täter inhaftiert waren und dann in der Haft zu Tode gekommen sind, darunter Buleya Lule, der am 21. Februar 2019 in Polizeigewahrsam im Bezirk Dedza infolge von erlittener Folter starb. Amnesty International forderte die Behörden auf, die genauen Umstände des Todes zu ermitteln und die Verdächtigen vor Gericht zu stellen. Die neue Regierung müsse die Reform des Strafjustizsystems priorisieren, inklusive einer ausreichenden Finanzierung, und sicherstellen, dass es alle Menschen schütze, sowohl Menschen mit Albinismus, die zu den am stärksten gefährdeten Personen der Gesellschaft gehörten, aber auch Personen in Haft.

Im Oktober 2019 [berichtete Amnesty International](#) über das harsche Vorgehen der Behörden und der Mitglieder der regierenden Partei gegen Menschenrechtsverteidiger*innen in Malawi. Insbesondere Timothy Mtambo, Vorsitzender der Human Rights Defenders Coalition und Direktor des Centre for Human Rights and Rehabilitation (CHRR), erhielt zunehmend Morddrohungen, angeblich von Kadern der Regierungspartei. Bereits im Jahr 2018 wurden die Büros der CHRR mit Molotowcocktails beworfen und Sicherheitskräfte wurden gefoltert, um die Privatadresse von Mtambo zu erlangen. Im Jahr 2019 warfen mutmaßliche Regierungsangestellte Molotowcocktails auf sein Haus in Lilongwe sowie auf den Hof seiner Eltern in Chitipa und zerstörten dabei Teile des Besitzes und ein Fahrzeug. Am 11. Oktober wurde auf Mtambo sechs Mal geschossen, als er gegen 23 Uhr von einem Treffen in Lilongwe nach Hause fuhr. Obwohl er den Angriff einer Polizeistation in Lilongwe meldete, gab Mtambo gegenüber Amnesty International an, nicht darauf zu vertrauen, dass die Behörden ihm Schutz bieten oder mutmaßliche Täter zur Rechenschaft ziehen würden. Amnesty International verurteilte die zunehmenden Einschüchterungen, Belästigungen, Bedrohungen und Angriffe gegen Menschenrechtsverteidiger*innen und Aktivist*innen und forderte die Behörden auf, wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeit von Menschenrechtsverteidiger*innen und die Rechte auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit zu schützen.